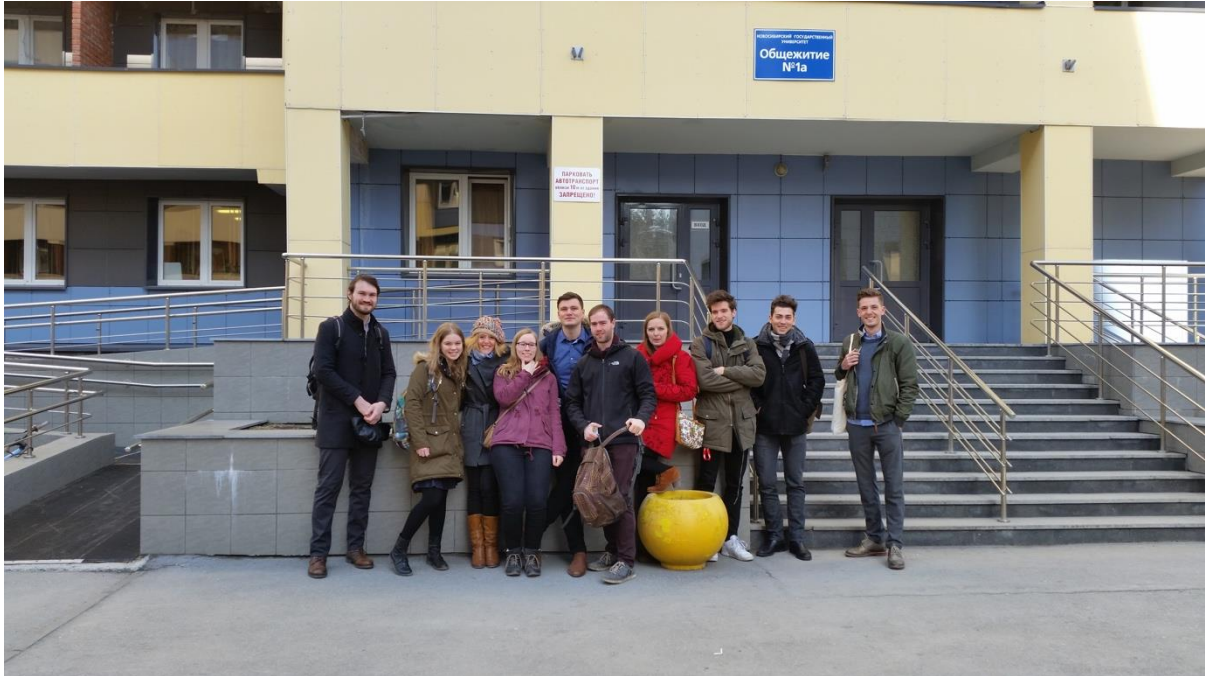


Internationales Medizinturnier in Novosibirsk

Ende April trafen sich auch in diesem Jahr wieder junge und begabte Studenten der Medizin in der sibirischen Stadt Nowosibirsk, um sich in einem Wettbewerb über medizinisches Wissen, angemessenes Präsentieren und wissenschaftliches Recherchieren zu messen. Das Turnier fand mittlerweile zum vierten Mal statt und wie auch in den Jahren zuvor hat sich eine *Delegation der Charité Berlin auf dem Weg in Russlands fernen Osten gemacht.*



Diesjähriges Team Berlin – Foto: Ole Höpfner

Bei dem Turnier geht es im Hauptteil um das Bearbeiten kniffliger medizinischer Fälle, die ein sehr breites medizinisches Wissen erfordern. Ähnlich der erfolgreichen Serie Dr. House handelt es sich manchmal um sehr seltene Krankheiten, um eine komplizierte Zusammenschau von medizinischen Problemen und auch um das Erkennen, Beurteilen und Lösen ärztlicher Fehler. Es gibt insgesamt 10 dieser Fälle, die an zwei Tagen vorgestellt werden. Eine typische Turnierrunde sieht dann folgendermaßen aus: ein Team stellt einen der 10 Fälle vor. Nach dem Vortrag muss ein anderes Team hierzu opponieren, das heißt, die Lösungen in Zweifel ziehen und das andere Team bezüglich ihres klinischen Verständnisses testen. Daraus folgt ein interessantes und lebhaftes Streitgespräch. Danach bewertet ein Vertreter einer dritten Gruppe das auftreten der beiden anderen. Vorgetragen wird alles vor einer Kommission von Experten unterschiedlicher Fachrichtungen, die im Anschluss an die Beteiligten Fragen stellen können. Zu guter Letzt folgt eine Bewertung des Vortragenden für die äußere und inhaltliche Form seines Vortrages sowie des Opponenten für sein Hinweisen auf mögliche Fehler oder das erfolgreiche Säen von Zweifeln.

Das Turnier findet in zwei Ligen statt: einer russischsprachigen und einer englischsprachigen. Ich selbst war Teil des russischsprachigen Berliner Teams; russisch habe ich während meines Studiums durch Sprachkurse an der Humboldt Universität gelernt und habe auch selbst schon in einem russischen Krankenhaus ein Praktikum machen können. Unser Team bestand sogar mehrheitlich aus Nicht-Muttersprachlern.

Für uns war es natürlich auch eine besondere sprachliche Herausforderung aber auch die anderen Teammitglieder hatten mit den unvertrauten medizinischen Fachausdrücken keine Routine, da sie Medizin bei uns an der Charité studieren. Nichtsdestotrotz ist es eine tolle Erfahrung, die einen in vielerlei Hinsicht weiterbringt und mutiger macht.



Diskussionen – Foto: Ole Höpfner



Präsentationen – Foto: Lucas Stürzbecher

Natürlich muss man besonders lobenswert das englischsprachige Team der Charité hervorheben, die auch in diesem Jahr wieder den ersten Platz belegt haben. Aber für das nächste Jahr haben auch wir Überlegungen und Pläne, wie wir zwei Pokale nach Berlin holen können. Das russische Berlin holt auf!

Neben dem Turnier wurde ein wunderbares Programm von den Novosibirskern gestaltet, wodurch man sich etwas mit der Region und der russischen Kultur vertraut machen konnte (natürlich konnte man Schwanensee im wunderschönen Ballett der Stadt ansehen). Den Ausklang bildete dann eine abschließende Party in einer Banja, einer russischen Sauna, wo wir das Turnier angemessen feiern konnten.



Balletthaus in Novosibirsk – Foto: Lucas Stürzbecher

Das internationale Medizinturnier ist ein großartiges und wirklich völkerverbindendes Projekt, auf dem man nicht nur viel lernen kann, sondern auch Freundschaften schließt und viel Spaß hat.

*Treffen auf dem Heimweg:
Serben und Deutsche in Moskau
Foto: Ole Höpfner*



Damit solch ein Turnier realisiert werden kann, braucht es an vielen Stellen Menschen, die mit unglaublich viel Kraft für das Projekt kämpfen und viel kreative Energie einsetzen. Auf russischer Seite sind das vor allem die studentischen Organisatoren, die Experten und die Freiwilligen, die Großartiges geleistet haben, um allen Teams einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Auf deutscher Seite gilt ein besonderer Dank dem Koch-Metschnikow-Forum, das eine unglaubliche Hilfe bei der Organisation war; der Fackelmannstiftung, die sich bereit erklärte unsere Reise finanziell zu unterstützen und letztlich vor allem Nicole Richter von der studentischen Initiative Kinderträume e.v. Ohne Nicoles hartnäckiges Engagement und Elan sowohl im Vorfeld als auch während des Turniers wäre die Reise nicht möglich gewesen, beziehungsweise nicht annähernd so toll, wie sie war.

Sebastian Ueltzen



Am Strand des Ob-Stausees – Foto: Arthur Stötzner

FACKELMANN

